

## 24.04.2009 | "Die Poesie der Landstraße"

---

### **Der Heimatverein Caputh stellt sich in Ketzin vor**

KETZIN - Es war eine kleine Sensation: Die Entdeckung der 400 Fotoplatten, die Marie Goslich vor etwa einhundert Jahren rund um Potsdam gemacht hatte. Der Fund zog viele Ausstellungen und manches Buchprojekt nach sich. Das jüngste in dieser Reihe ist das Buch von Krystyna Kauffmann. "Die Poesie der Landstraße" hat sie es überschrieben. Zu sehen ist es als eine spezielle Art Begleitband zur aktuellen Ausstellung im Ketziner Museum. Dort dreht sich alles um den Schwielowsee.

Dieser See gehörte zu den bevorzugten Fotomotiven von Marie Goslich. Mehr noch die Menschen, die auf und um ihn herum arbeiteten. Sie fotografierte bei der Kirschernte und der Heumahd, hielt Fischer und Handlanger in ihren Aufnahmen fest. Ein zweites zentrales Motiv in der Fotografie von Marie Goslich ist die märkische Landschaft. Weite Wasserflächen, sandige Waldwege. Marie Goslich war oft am Schwielowsee unterwegs. Ins Gästebuch der Familie Herrmann hatte sie 1904 geschrieben: "Die einzige reine Freude ist die Freude an der Natur."

Krystyna Kauffmann lädt den Leser ein, in diese Zeit zu blicken. Sie selbst hat einen fundierten Einführungstext geschrieben, ehe sie Fotos von Marie Goslich mit deren Texte kombiniert.

Marie Goslich wurde in Frankfurt/Oder geboren. Ihr Vater kam aus Berlin, ihre Mutter aus Spandau, sie entstammte der weit verzweigten Familie von Bredow. Marie Goslich besuchte in ihrer Geburtsstadt die Höhere Töchterschule. Nach dem frühen Tod ihrer Eltern ging Marie Goslich ins Haus von Rittergutbesitzer Leopold Karbe in Schlesien. In Dresden erhielt sie Unterricht in Sprache, Musik und Schneiderei, in der französischen Schweiz vertiefte sie ihre Sprachkenntnisse. Ende der 1880er-Jahre kam sie nach Berlin, wo sie ab 1891 als Redaktionssekretärin im Verlag "Preußische Jahrbücher" arbeitete. In den nächsten Jahren sollte sie Beiträge für verschiedene Zeitungen verfassen, die sie oft mit eigenem Material illustrierte. 1910 heiratete sie den Schriftsteller Karl Kuhls, sie adoptierte dessen unehelichen Sohn. Das Paar zog nach Potsdam, nach der Trennung kam Marie Goslich nach Geltow.

Erst im Alter von 44 Jahren erlernte sie die neue Technik des Fotografierens, 1905 hatte sie erstmals Beiträge von sich mit Fotos ausgestattet. Mit dem richtigen Blick nutzte sie Licht und Schatten, wusste die Motive in Szene zu setzen. Die Texte sind von Sozialromantik geprägt, wenn sie das Leben der Hausierer und Wandergesellen beschreibt, zeigen aber auch Sozialkritik, wenn sie die ungesunden Zustände in den Mietskasernen anprangert. Mehr noch als die Texte, gewähren aber die Fotografien einen Einblick in das arbeitsreiche Leben vor einhundert Jahren. Marie Goslich hat für ihre Reportagen die Mark Brandenburg durchstreift, war in Werder und Rathenow, Dahme und Lübbenau. Sie bewegte sich damit auf den Spuren des bekanntesten märkischen Wanderers, Theodor Fontane. Dessen Äußerungen zum Schwielowsee geben der Ausstellung im Ketziner Museum die Grundlage. "Die Poesie der Landstraße" von Marie Goslich passt gut dazu.

*(von Marlies Schnaibel) MAZ*